

Schule als Lebensraum

- Familie und Schule unter einem Dach: „Miteinander arbeiten und voneinander lernen“
- Schule, deren Mitarbeitende sich unbedingt dem Einzelnen zuwenden, die im Gemeinwesen partnerschaftlich vernetzt ist und die in der Gesellschaft als Entwicklungsmotor für Bildung bei allen Entscheidungsträgern anerkannt ist
- Schule als kommunale Begegnungsstätte, Ort der Kommunikation, des Austausches, der vielfältigen (Lern-)Angebote
- Individuelle Entwicklungsräume, Spielräume, Lebensräume
- Eine Schulteamkultur entwickeln, in der jeder seine Persönlichkeit einbringt unter der Prämisse: *Gesamtverantwortung zum Gelingen des Schullebens*
Erster Schritt: Supervision und Fortbildung
- Schule für wirklich alle ab Klasse 1 - besser als Kindergarten
- Schüler und Lehrer sollten die Rahmenbedingungen bekommen, viele verschiedene Dinge auszuprobieren und so sich weiter zu entwickeln, „kein Wiegen und Messen“ sondern „Zeit“
- Als Leitbild / Leitvision: Schule ohne Angst mit Respekt
→ keine Noten, sondern Zielvereinbarungen und pädagogische Rückkoppelung
→ keine Selektion, gemeinsames Lernen
- Mein Wunsch ist es, ein Schulsystem zu schaffen, das alle personellen, finanziellen und konzeptionellen Voraussetzungen für eine integrative Schule erfüllt.
- Die Arbeit an der Schule für Erziehungshilfe frisst mich nicht auf und man kann sie bis 67 ohne Schaden zu nehmen tun.
Erster Schritt: gute Atmosphäre (Lernumfeld) im Klassenzimmer sowie gute Atmosphäre im Lehrerzimmer
- Lebensorientiert in Ausstattung und Inhalt
- Die Schüler gehen gerne und neugierig in die Schule, weil sie sich selbstwirksam im Hinblick auf die von ihnen formulierten Ziele erleben können
Erster Schritt: Gute Lernatmosphäre / Lernumfeld schaffen
- Eine SfE (Schule für Erziehungshilfe, der Verf.), die Jungen und Mädchen in gleichem Maße gerecht wird, in der Lehrkräfte ihren Arbeitsplatz in der Schule haben (im „eigenen“ Klassenzimmer?) und in der eine Vernetzung zwischen Lehrkräften und sonderpädagogischen Kräften den ganzen Tag über unter Einsatz der jeweiligen Kompetenzen stattfindet.
Erster Schritt: Projekt zum Erleben fruchtbarer Zusammenarbeit beider Professionen
- Ich möchte einen Rahmen, ein Umfeld schaffen, in dem die Schüler gern lernen, wo Zufriedenheit herrscht, wo einer den anderen akzeptiert.
- gewaltfreie Schule
Erster möglicher Schritt: Einrichtung eines Kriseninterventionsteams
- Eltern mehr mit ins Boot holen
- Alle Schüler haben interessierte und kritikfähige Eltern, die sich in die Entwicklung ihres Kindes positiv einbringen wollen.
Erster Schritt: Schüler laden Eltern für eigene Präsentation ein.

Organisatorische Rahmenbedingungen

- dass die Schule „entbürokratisiert“ würde
- Schule mit viel weniger Bürokratie, pädagogische Ideen schneller umsetzbar und probierbar
- Schulrecht statt Schulpflicht
- BILDUNGS-Pflicht statt SCHUL-Pflicht
- Schulpflicht wird ersetzt durch ein Schulbesuchsrecht
- Höchstens 250 Schüler
- Höchstens 15 Schüler pro Klasse
- Mindestens zwei Mitarbeiter mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- Einschließlich Beratungsstelle
- Altersgemischte Lerngruppen
- Schritt: Gruppenbildung nach Anmeldung und Zugang an Schule
- Psychologe, Kinderarzt, Psychiater, Sozialarbeiter
- Mehr Handlungsrepertoire durch Sozialpädagogen und Handwerksmeister
- Viele verschiedene Fachkräfte *Lehrer, Pädagogen, Therapeuten, fachliches Personal (Tischler etc.)
- Lehrer und Assistent im Unterricht (ganztägig)
- Sozialpädagoge im Klassenverband
- Gebundener Ganzttag mit einer hohen Finanzierung
- Gebundene Ganztagsgrundschule
- dass die Ausgaben für Schule entsprechend unseres Sozialproduktes angepasst würden
- Mehr Personal und Geld fürs Kind
- E-Schule zu 100 Prozent mit „E-Know-How“ und man/woman - power an Regelschulen
- Schritt: Verbündete auf allen Ebenen suchen
- Die FES wird überflüssig!
- Durch Begleitung der Eltern und Kinder vom ersten Lebenstag an, Vernetzung von Ärzten, Hebammen, Jugendämtern, die sich als Hilfsangebote präsentieren. Später kommen Kindergarten + Schulen dazu. Dadurch können „auffällige“ Kinder früher erkannt und betreut werden. Personal in Kindergärten und Schulen muss aufgestockt werden.
Erster Schritt heute: Möglichst viele ES-Schüler integrieren in die Regelschule mit Begleitung durch Sonderschullehrer und Therapeuten (Integration statt Separation)
- Integration von verhaltensauffälligen Kindern in jeden Ganzttag

Inhaltliche pädagogische Zielsetzungen

- Schwerpunkt an Schulen sind erlebnispädagogische Angebote
- Schulstation
- Berücksichtigung neuester Ergebnisse der Hirnforschung (Chronobiologie etc.) im schulischen Kontext
- Wege (Methoden) finden, dass sich Schüler auf Veränderungsprozesse einlassen können
- Präventive und unterstützende Schulhilfen im vorschulischen und schulischen Regelbereich einrichten und entwickeln
Erster Schritt: Tatsächlich ausprobieren, dokumentieren, Wirkung belegen und öffentlich machen
- Eine Schule, die beruflich fachliche Qualifikationen vermittelt und die die Kompetenzen der Schülerinnen/Schüler herausarbeitet und verstärkt, die notwendig sind, um einen Ausbildungs-, Arbeitsplatz zu bekommen und auch langfristig zu behalten- Jeden Tag fröhlich in die Schule gehen und mit Freude und Spaß zusammen mit den Schülern „lernen“
- Förderbedarf eines jeden Schülers ergibt sich aus Förderplan, der umgesetzt werden muss
- Befähigung zu aktiver Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Lernatmosphäre / Lernumfeld

- dass die Regelschule attraktiver wäre
- Gestaltung des Unterrichts nach Defiziten und Bedürfnissen der Schüler, unabhängig von äußeren Zwängen
- „Echte“ Teamarbeit im Kollegium
Erster Schritt: Soziogramm während einer externen 2-tägigen Schilf (schulinternen Lehrerfortbildung)
- Atmosphäre der Entspannung – Rückzugsmöglichkeiten „Wohlfühloase“ schaffen
Erster Schritt: Räumlichkeiten umgestalten (... Entspannungsmusik,)
- Die Schüler haben Spaß und lernen erfolgreich und für sich befriedigend. Sie fordern die Lehrer auf, ihnen etwas/mehr beizubringen.
Erster Schritt: Jede Lehrkraft teilt sein Wissen / seine Kompetenzen mit den Kollegen
- dass die Schüler mit Spaß in die Schule gehen können
- Dauerhaft ein Team, das immer wieder Visionen hat und die Kraft besitzt diese umzusetzen
- Schule, an der Visionen denk- und umsetzbar sind
- Ein Kollegium und einen Vorstand in der Einrichtung, die darauf brennen, mit mir die genannten Visionen und andere umzusetzen.
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit unter der Prämisse der Sinnhaftigkeit (ohne materielle, ideologische sonstige Grenzen)

Allgemein (keine eindeutige Zuordnung möglich)

- dass die Stellung der Lehrerschaft in unserer Gesellschaft verbessert würde
- Ich hätte gerne, dass alle kleinen (unsere) Systeme eine Visionengalerie entwickeln.